

MAZ. vom 16./17. Januar 2010

Flucht aus dem Leichenberg

JUSTIZ UN-Richter hält Vortrag über Jugoslawientribunal

Mit ruhiger Stimme erzählt Christoph Flügge vom schrecklichen Schicksal zweier Überlebender des Krieges im ehemaligen Jugoslawien in den 90er Jahren. „Serbische Soldaten haben eine bosnische Familie mit 42 Mitgliedern in eine Pizzeria gesperrt, durch die Fenster geschossen und Handgranaten in das Gebäude geworfen. Als sie alle für tot hielten, verfrachteten die Soldaten die Leichen auf einen Laster, um sie irgendwo zu verscharren. Eine 33-jährige Frau und ein 14-jähriges Mädchen waren jedoch noch am Leben, wühlten sich aus dem Leichenberg ihrer Familie heraus und flüchteten. Nun sagen sie vor Gericht aus.“

Flügge ist seit mehr als einem Jahr UN-Richter am Internationalen Strafgerichtshof der Vereinten Nationen im niederländischen Den Haag und zuständig für die juristische Aufarbeitung der Kriegsverbrechen im früheren Jugoslawien. Am Donnerstagsabend war der Jurist zu Gast bei der Juristischen Ge-

sellschaft in Brandenburg und referierte vor mehr als 60 Gästen über seine Erfahrungen beim Jugoslawientribunal. Um die Zuhörer auf den Vortrag einzustimmen, zeigte die Juristische Gesellschaft im Vorfeld den preisgekrönten Spielfilm „Sturm“ von Hans-Christian Schmidt. Der Film handelte vom Prozess des serbischen Kriegsverbrechers General Goran Duric in Den Haag.

Anschließend berichtete der UN-Richter. Gleich zu Anfang wolle er mit einigen Missverständnissen aufklären, so Flügge. Der Internationale Strafgerichtshof sei nicht in Brüssel, sondern in Den Haag. „Ich werde oft gefragt, wie es mir in Brüssel gehe. Keine Ahnung, da war ich noch nie“, scherzte Flügge. Seine Zuhörer lachen herzlich – zum letzten Mal. Das Thema könnte nicht furchtbarer sein. „Wir richten nicht über die Menschen, die mit Gewehren andere Men-

schen erschossen haben. Deren Prozess findet in Sarajevo statt. Wir sind für die Personen zuständig, welche in der Befehlskette ganz oben stehen.“ Angeklagt werden sie wegen Völkermords, Verstoß gegen das Kriegsrecht oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

161 Menschen wurden vor dem Kriegsverbrechertribunal angeklagt. „Das sind wahre Mammutprozesse“, sagte der UN-Richter. Anders als an deutschen Gerichten kann ein Angeklagter im Falle einer Verurteilung nicht auf eine Geld-

oder Bewährungsstrafe hoffen. Ihm drohen je nach Schwere seiner Taten bis zu 40 Jahre oder lebenslanglich im Gefängnis. Das Jugoslawientribunal hat Verträge mit 16 europäischen Ländern. Dort verbüßen die Verurteilten ihre Haft. Flügge betont die Bedeutung seiner Arbeit: „Unsere historische Aufgabe ist gigantisch.“ sh

„Unsere historische Aufgabe ist gigantisch“

Christoph Flügge
UN-Richter